

# Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen

Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

#### zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen

Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

GemeindeBezirkWald (ZH)Hinwil

**Ortslage** Planungsregion

Zelgli Region Zürcher Oberland RZO

Adresse(n) Kanzleiweg 5, 5 bei, 7, 7 bei Bauherrschaft Emil Strehler (1853–1915)

ArchitektIn -

Weitere Personen Emil Strehler (1853-1915) (Baumeister)

Baujahr(e) 1900–1906 Einstufung regional

Ortsbild überkommunal ja

ISOS national ja

IVS nein

Datum Inventarblatt 28.10.2020 Gabrielle Rubin

Inventarblatt

Objekt-Nr. Bestehende Schutzmassnahmen **Festsetzung Inventar** RRB Nr. 3927/1991 vom 20.11.1991 12001734 RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne 23.01.1992 Inventarblatt, RRB Nr. 3488/1987 Beitragszusicherung Inventarblatt, AREV Nr. 0136/2022 Inventarblatt 12001735 RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, RRB Nr. 3488/1987 Inventarblatt, AREV Nr. 0136/2022 Inventarblatt 120GARTEN00001 AREV Nr. 0136/2022 Liste und

#### Schutzbegründung

Das Ensemble «Zelgli», bestehend aus der ehem. Villa (Vers. Nr. 01734), dem ehem. Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 01735) und der Gartenanlage (120GARTEN00001), ist ein bedeutender baukünstlerischer Zeuge des Heimatstils um die Jahrhundertwende. Als Reaktion auf die beschleunigte Industrialisierung in der 2. H. des 19. Jh. – um 1900 wurde die Gemeinde Wald als «Manchester der Schweiz» bezeichnet, als sie sich mit dem Betrieb von 3500 Webmaschinen an landesweiter Spitze befand – wuchs in der Bevölkerung ein Bedürfnis nach kultureller Reform und Identität heran. Der Heimatstil ist eine auf lokalen und regionalen Bautraditionen wurzelnde Baukunst auf dem Weg zur Moderne. Folgende typische Gestaltungsmerkmale des Heimatstils wurden beim «Zelgli» umgesetzt: eine individuelle, der Bauherrschaft entsprechende Grundrissgestaltung, asymmetrische Fassaden mit stimmungsvollen Vor- und Rücksprüngen ergänzt durch Veranden, Erker, Balkone und Terrassen, eine bewegte Dachlandschaft mit vielfältigen Dachformen und ausgeprägten Dachvorsprüngen sowie Fenster in unterschiedlichen Formen. Die Verwendung von einheimischen Baumaterialien und die Ausführung in traditioneller Handwerksarbeit äussert sich in den Details wie behauenem Stein oder geschnitztem Holz. Die bauzeitlich gut erhaltene Gartenanlage ist ein wichtiger und in der Region Oberland seltener kulturgeschichtlicher Zeuge eines Landschaftsparks um 1900. Neben dem bauzeitlichen Baumbestand gegen den Kanzleiweg zeichnen die repräsentativ gegen den Bahnhofplatz ausgerichteten baulichen Ausstattungen – eine Grotte mit Bassin, ein Sitzplatz mit grottenartiger Stützmauer und eine Aussichtsterrasse – die Anlage aus. Die ausserordentliche topographische Situation auf der steil abfallenden Nagelfluhplatte wie auch die Einreihung in den Villenkranz mit dem Ensemble «Montana» (Haselstudstrasse 2 u. a.; Vers. Nr. 01926 u. a.) und der Villa «Grünegg» (Haselstudstrasse 12.2; Vers. Nr. 02484) unterstreichen den repräsentativen Charakter des Wohnsitzes. Emil Strehler, hier im Speziellen als Baumeister und Bauherr tätig, war gebürtiger Walder und zeichnete sich durch seine traditionelle Handwerkskunst wie auch durch sein vielseitiges Engagement aus: um 1880 übernahm er das Baugeschäft seines Vaters und war ab 1902 – zur

Bauzeit des «Zelgli» – bis zu seinem Tod als Kantonsrat tätig. Zahlreiche qualitätsvolle Häuser, u. a. das Ensemble «Minerva» (Spittelgasse 12, 12.1; Vers. Nr. 01772, 01773) oder die ehem. Kanzlei (Bahnhofstrasse 29; Vers. Nr. 01818), zeugen von seiner Bautätigkeit.

#### **Schutzzweck**

Erhaltung des Ensembles «Zelgli» in seiner ortsbildprägenden Stellung. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der ehem. Villa und des ehem. Ökonomiegebäudes mitsamt ihrer Materialität und ihren Ausstattungselementen. Erhaltung der bauzeitlichen Fassadengestaltung beider Bauten in ihrer zeittypischen Formensprache. Erhaltung der bauzeitlichen Raumstruktur in der ehem. Villa. Erhaltung der bauzeitlichen Gartenanlage mitsamt ihrer Topographie, dem Baumbestand und den baulichen Ausstattungselementen.

### Kurzbeschreibung

#### Situation/Umgebung

Das Ensemble «Zelgli» befindet sich am südöstlichen Rand des historischen Dorfkerns von Wald auf einer steil gegen das Bahnhofsquartier im SW abfallenden Nagelfluhplatte. Das Ensemble steht auf zwei getrennten Grundstücken, die im SO an ihrer höchsten Stelle durch das in die Platte eingeschnittene Eisenbahntrassee von 1876 begrenzt werden; weiter südöstlich reihen sich die Villen «Montana» und «Grünegg» auf. Erschlossen wird das «Zelgli» über den Kanzleiweg, der aus der Bahnhofstrasse im W abzweigt und der nördlichen Grenze entlang hangaufwärts führt. Im NO schliessen weitere Grundstücke mit Wohnhäusern an. Das Ensemble setzt sich aus den beiden entlang einer Nordost-Südwest-Achse positionierten Gebäuden der ehem. Villa im SW und dem ehem. Ökonomiegebäude im NO und der sie umgebenden Gartenanlage zusammen.

#### **Objektbeschreibung**

#### Ehem. Villa (Vers. Nr. 01734)

Die ehem. Villa steht zweigeschossig über einem die Topographie aufnehmenden Sockel (KG), der im NW geschosshoch in Erscheinung tritt. Der Massivbau tritt mit verschiedenartig gestalteten Vorund Rücksprüngen in Erscheinung und wird durch eine zwei Geschosse ausbildende Dachlandschaft in Holzbauweise (Biberschwanzziegel) mit aufgesetzten Dachgauben abgeschlossen. U. a. sind zwei quer zueinander angelegte Volumen je unter einem ausladenden, mächtigen Viertelwalmdach – einem in Nordost-Südwest-Richtung orientierten Hauptfirst und einem Querfirst gegen NW - sowie ein Volumen unter geknickten Walmdach zwischen Haupt- und Querfirst im N ablesbar; gegen SO werden diese mit einem dreigeschossigen Turm unter Pyramidendach ergänzt. Die Südostfassade wird südwestlich des Turms durch einen zweigeschossigen, verglasten Verandaanbau (Sandstein im EG, rötlich gestrichenes Holzwerk im OG) und nordöstlich des Turms durch einen kleineren, eingeschossigen, allerdings offenen Verandaanbau mit Terrasse (rötlich gestrichenes Holzwerk) erweitert. Die Südwestfassade tritt weiter durch einen eingeschossigen polygonalen Standerker mit Terrasse (Sandsteinbalustrade) und einen Balkon (rötlich gestrichenes Holzwerk) im DG hervor. Ein weiterer Balkon findet sich auf der Südostseite im 2. OG des Turms. Über dem rustizierten Sockel (Haustein- und Tuffsteinverkleidung) sind die Fassaden verputzt und cremeweiss gestrichen. Das Fachwerk im DG ist rot gestrichen; mit seinen geschweiften und gebogenen Streben und den Andreaskreuzen weist es vielfältige Formen auf. Ein Sockel- und ein Dachgesims gliedern den Bau horizontal; bossierte Ecksteine an der Nordwest- und Südwestfassade akzentuieren die Vertikale. Die Fenster- und Türöffnungen weisen Sandsteineinfassungen (ausgenommen im DG) mit Konsolen (im EG und OG) und Dreiecksgiebeln als Verdachungen (im EG) auf und sind mit Klappläden (ausgenommen im DG) ausgestattet. Individuelle Öffnungsformen finden sich bspw. im SW (ein Zwillingsfenster im EG), im NO (Rund- und Segmentbogenfenster), im KG (kleinere Segmentbogenöffnungen) und im DG (kleine Spitzbogenfenster in den Dachgauben). An der Nordostfassade befindet sich der heutige Haupteingang unter gläsernem Vordach, der die Geschosswohnungen erschliesst. Über einen zentralen Vorplatz sind sowohl die das Treppenhaus flankierenden schmalen Räume und der axial ausgerichtete, mit Auslucht ausgebildete Raum als auch die dazu asymmetrisch angeordneten, individuell proportionierten Räume erreichbar. Während gemäss Literatur einzelne Räume im EG mit bauzeitlichen, aufwendigen Wandtäfern (Neurenaissancetäfer im ehem. Esszimmer, nussbaummaserierte Täferung im ehem. Wohnzimmer) und Stuckdecken ausgestattet sind, sind in

den Haupträumen des OG einfachere Täfer und Stuckdekorationen erhalten; die Bodenbeläge zeigen eine differenzierte Gestaltung (Fischgrat- bzw. Würfelparkett in den Zimmern und Zementmosaik im Eingangsbereich und im Verandaanbau).

# Ehem. Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 01735)

Das ehem. Ökonomiegebäude steht eingeschossig über einem Sockel (Hausteinverkleidung) mit Sockelgesims und setzt sich aus zwei quer zueinander angelegten Volumen zusammen, die je unter einem ausladenden Viertelwalmdach (Biberschwanzziegel) errichtet sind. Das Hauptvolumen weist einen in Nordwest-Südost-Richtung orientierten First auf und ist im EG als Massivbau mit Tuffsteinverkleidung erstellt. Das DG ist in rötlich gestrichenem Holzfachwerk erstellt; die Gefache sind mit einer laubsägeverzierten Holzlattung verkleidet. Die Fensteröffnungen im EG weisen steinerne Einfassungen mit Konsolen samt Segmentbogen in Backstein auf und sind mit Klappläden ausgestattet. Im SW tritt ein sandsteinerner Wandbrunnen hervor. Das kleinere Volumen weist einen Querfirst gegen NO auf und ist in rötlich gestrichenem Fachwerk mit verputzten Backsteinausfachungen im EG und einer laubsägeverzierten Holzlattung in den Gefachen im DG erstellt. Die Fensteröffnungen weisen an der Nordwestfassade Klappläden auf. Der Haupteingang befindet sich heute auf der Nordwestseite des nordöstlichen Anbaus unter Pultdach.

# **Gartenanlage (120GARTEN00001)**

Die Gartenanlage lässt sich topographisch in einen flach gegen den Kanzleiweg abfallenden Bereich im NW und einen schmalen, steil abfallenden Bereich im SW einteilen. Eine Einfriedung markiert die Grenze gegen aussen. Gegen den Kanzleiweg befinden sich zwei Eingangstore – im N eines für die Einfahrt und weiter westlich beim Abzweig der Sonnenbühlstrasse ein weiteres für den Treppenweg - und gegen die Nordholzstrasse im S ein drittes für den geschwungenen Treppenweg. Im Zentrum zwischen dem ehem. Ökonomiegebäude im NO und der ehem. Villa im SW befindet sich ein gepflasterter Platz, in dessen nördliche Ecke sowohl die Einfahrt (Asphalt) als auch der Treppenweg vom Kanzleiweg her münden. Die ehem. Villa steht auf einem mit Natursteinmauern gefassten Hausplatz (Kies), im SW fällt das Gelände steil ab. Von der westlichen Ecke des Hausplatzes erschliessen zwei Wege den im NW und SW angelegten Landschaftspark. Gegen NW führt ein im Oval angelegter Weg zunächst entlang einer Bocciabahn, leitet anschliessend zu einem stilisierten Hohlweg über und mündet in den Treppenweg zum Kanzleiweg, begleitet von einem Mammut- und einem Tulpenbaum, einer Gruppe Thujen und einer Blutbuche. Gegen SW erschliesst ein geschwungener Treppenweg die in Hanglage befindliche Partie des Parks und endet beim Eingangstor im S. Dabei kreuzt er einen hangparallel geführten Weg, an dem diverse bauliche Ausstattungen angeordnet sind: Gegen SO sind zunächst eine Grotte mit Bassin und etwas weiter ein Sitzplatz mit einer hangseitigen, grottenartigen Stützmauer angelegt, gegen NO befindet sich eine mit einer Stileiche besetzte Aussichtsterrasse (Brüstung mit Tonhalbschalen über Befestigungsmauer). Beidseitig führen Steige im Bogen hangabwärts und münden schliesslich in den geschwungenen Treppenweg. Von der südlichen Ecke des Hausplatzes führt ein Weg um einen Sitzplatz herum zu einem Rasen im SO. Entlang der nordöstlichen Grundstücksgrenze befindet sich hinter dem ehem. Ökonomiegebäude ein Gemüsegarten mit Magnolie.

#### **Baugeschichtliche Daten**

1900–1906		Wald (zugeschrieben), Bauherr:

Emil Strehler, Wald

1901–1902 Bau der Villa «Zelgli», Baumeister: Emil Strehler, Wald, Bauherr: Emil Strehler,

Wald

1902 Bau des Ökonomiegebäudes mit Waschhaus, Baumeister: Emil Strehler, Wald,

Bauherr: Emil Strehler, Wald

1940er Jahre Anlage einer Bocciabahn im NW der Gartenanlage

1945–1965 Neubau und Ersatz von Mauern, Treppen (Stellriementreppen aus Basaltstein) und

Wegbelägen (formwilde Polygonalplatten) in der Gartenanlage

1989–1990 Umbau des Ökonomiegebäudes in ein Wohnhaus sowie Aussenrenovation:

Neubau einer Aussenwand samt Fenster- und Türöffnungen im SO, Verglasung des Giebels hinter der Holzverkleidung im SO, Anbau unter Pultdach im NO mit

Eingang im NW, Architekt: Werner Thommen, Forch

1991-1992

Renovation der Gartenanlage: Instandsetzung der Einfriedung, Neupflästerung der unmittelbaren Umgebung des Gebäudes mit dem Zugangsweg; Renovation und Umbau der ehem. Villa in vier Geschosswohnungen: Instandstellung des Sandsteins, Wiederherstellung der ursprünglichen Farbgebung, Rückführung bzw. Rekonstruktion nachträglicher Fensterdurchbrüche, der Verandaanbauten im SW, der fehlenden Sandsteineinfassungen und der Verdachungen der Fenster, Bau von Glasabschlüssen und Rekonstruktion der Marmorierung im Treppenhaus und in den Vorplätzen, Neumaserierung der Innentüren, Streichen des Täfers, Instandstellung des Neurenaissancetäfers und der Decke (ehem. Esszimmer im EG), teilweise Erneuerung der Nussbaummaserierung der Täferung und Rekonstruktion der polychromen Fassung der Stuckdecke (ehem. Wohnzimmer im EG), Fenstererneuerungen resp. -restaurierungen (ehem. Wohnzimmer im EG und Treppenhaus), Neufassen der Stuckdecken im OG, Instandstellung der Plattenund Parkettböden insb. Freilegung und Restaurierung des Plättlibodens der Veranda im OG, Architekt: Werner Thommen, Forch

11.09.2009

Baubewilligung für den Bau einer Sonnenkollektorenanlage, Architekt: Werner Thommen. Forch

#### **Literatur und Quellen**

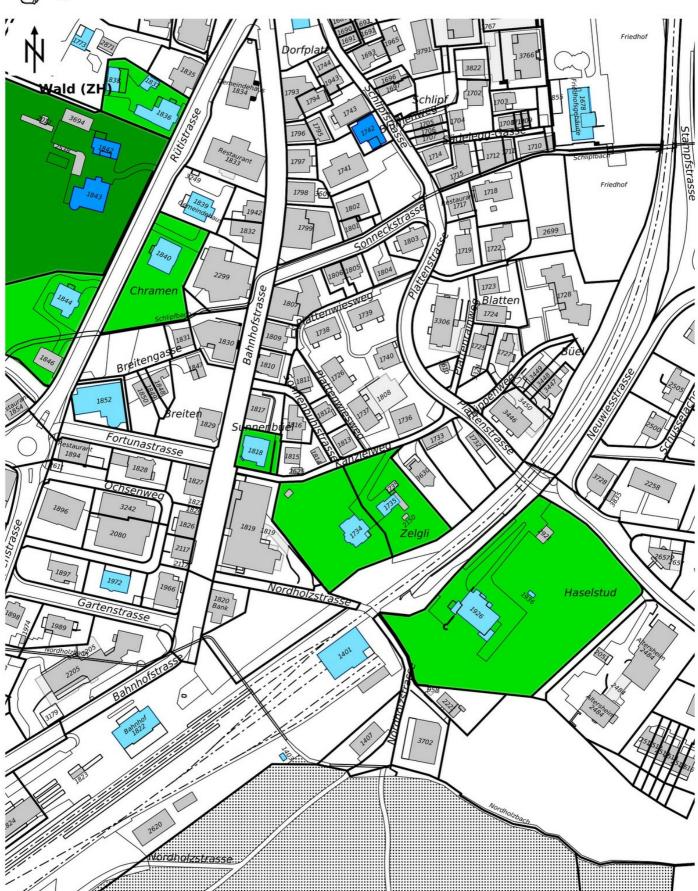
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Beurteilung Gärten und Anlagen, Wald, 120GARTEN00001, bearbeitet von Steffen Osoegawa,
  Büro für Gartendenkmalpflege, Juli 2015, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 21-1983, 21.03.1984, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Elisabeth Crettaz-Stürzel, Heimatstil, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011186/2015-06-19/, Stand 29.09.2020.
- Elisabeth Crettaz-Stürzel, Heimatstil. Reformarchitektur in der Schweiz 1896–1914, Band 1, Frauenfeld 2005, S. 13–16, 30–35, 50–59, 207–215.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Wald, Vers. Nr. 01734 und 01735, März 2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 2, Oberland, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2014, S. 229–257.
- Kurzinventar, Wald, Inv. Nr. VIII/419 und VIII/420, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Martin Illi, Wald (ZH), in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/000092/2014-11-04/, Stand 28.09.2020.
- Natur- und Heimatschutz-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 50-1983, 21.03.1984,
  Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Stefan Bachmann, Heimatschutz, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016450/2012-04-18/, Stand 05.10.2020.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 374–377.



Kanton Zürich

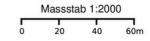
GIS-Browser (http://web.maps.zh.ch)

# **Inventarrevision Denkmalpflege**



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 01.09.2021 14:37:10

Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.



Zentrum: [2711745.21,1236952.62]



«Zelgli», ehem. Villa (Vers. Nr. 01734) und Gartenanlage (120GARTEN00001), Ansicht von SW, 01.03.1994 (Bild Nr. L21707\_07).



«Zelgli», ehem. Villa (Vers. Nr. 01734) und ehem. Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 01735), Ansicht von SO, 01.03.1994 (Bild Nr. L21707\_06).



«Zelgli», ehem. Villa (Vers. Nr. 01734) und ehem. Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 01735), Ansicht von N, 01.03.1994 (Bild Nr. L21707\_08).



«Zelgli», ehem. Villa (Vers. Nr. 01734) und ehem. Ökonomiegebäude (Vers. Nr. 01735), Ansicht von W, 01.03.1994 (Bild Nr. L21715\_03).



«Zelgli», Gartenanlage (120GARTEN00001), Grotte mit Bassin, Ansicht von S, 19.03.2015 (Bild Nr. D101601\_56).



«Zelgli», Gartenanlage (120GARTEN00001), Aussichtsterrasse, Ansicht von SO, 19.03.2015 (Bild Nr. D101601\_59).